

NEUER QGV-OBMANN PROF. DR. MICHAEL HESS IM FEDER-INTERVIEW

Geflügelgesundheitsdienst QGV auf Erfolgskurs

Der österreichische Geflügelgesundheitsdienst (QGV) gilt in der Politik und unter Behördenvertretern national, aber auch international, als Vorzeigemodell. Schon sehr früh erkannte man in der QGV, dass durch zentrale Datenerfassung und der gezielten Datennutzung zur Gesunderhaltung der Geflügelbestände nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Betriebe profitiert. Letztlich steigt dadurch auch die gesellschaftliche Akzeptanz der österreichischen Geflügelhaltung und das Vertrauen in heimische Geflügelprodukte. Geflügelgesundheit hat schließlich einen direkten Einfluss auf die menschliche Gesundheit, und Tierhalter übernehmen mit ihrer Mitgliedschaft in der QGV und der Teilnahme an Programmen aktiv Verantwortung für die Gesundheit ihrer Tiere und letztlich auch die Lebensmittelsicherheit ihrer Produkte. Als nächsten Entwicklungsschritt plant die QGV ein digitales Dashboard, dieses Rückmeldesystem erlaubt jedem Tierhalter zukünftig, individuelle Gesundheitsdaten seiner Herden mit gemittelten, anonymisierten Daten seiner Berufskollegen zu vergleichen und daraus für sich nützliche Schlüsse zu ziehen. Wir trafen den neuen QGV-Obmann Prof. Dr. Michael Hess zum Interview.

Feder: Herr Prof. Hess, wir gratulieren Ihnen ganz herzlich zur Wahl zum neuen Obmann der QGV. Welche neuen Aufgaben sehen Sie für die QGV?

Prof. Dr. Michael Hess: Herzlichen Dank für die Glückwünsche. Wie in der Einleitung aufgezeigt, hat die QGV seit ihrer Gründung 1999 einen erheblichen Datenschatz aufgebaut, den es nun mehr und mehr zu heben gilt. Dies kann für den Gesundheitsbereich bedeuten, die Verbindung von Prophylaxe- und Therapieprogrammen auf den Gesundheitsstatus von Herden zu evaluieren. Die Darstellung der Produktionsdaten auf Einzelbetriebsebene im Vergleich zu anderen Betrieben ermöglicht dem Tierhalter Rückschlüsse auf die Qualität seines Managements.

Feder: Sie sind ein international anerkannter Experte in der Bekämpfung von Geflügelerkrankungen. Hat sich die Bedrohungslage für die Geflügelbestände in den letzten Jahren verändert bzw. müssen wir heute in der Bekämpfung anders reagieren als in der Vergangenheit? Wo sehen Sie in diesem Zusammenhang die zukünftige Rolle der QGV?

Hess: „Bedrohungslage“ ist eine sehr drastische Formulierung. Richtig ist, dass wir in den letzten beiden Jahrzehnten ein sehr breites

Spektrum an Krankheitsbildern sehen, gerade bei Infektionskrankheiten. Geänderte Haltungsbedingungen, veränderte oder neue Erreger treffen auf Hochleistungstiere in großen Tierbeständen, welche in der Betreuung eine entsprechende Professionalität erfordern. Zusätzlich zu neuen Krankheitsbildern gibt es wiederkehrende Krankheiten, ein gutes Beispiel hierfür ist die Schwarzkopfkrankheit. Die Reduktion des Antibiotikaeinsatzes ist zu einem gewissen Teil nur durch den Einsatz stallspezifischer Impfstoffe möglich, mithin ein gutes Beispiel für eine neue Bekämpfungsmethode. Der QGV und dem Geflügelgesundheitsdienst kommen hier primär koordinierende Aufgaben zu, welche durch entsprechende Programme bestmöglich unterstützt werden sollen.

Feder: Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Ausbreitung der Geflügelpest nicht nur zunehmend mehr Tierleid verursacht, sondern auch die wirtschaftliche Geflügelhaltung bzw. Eierproduktion in der EU, aber auch weltweit ernsthaft bedroht. Die Auswirkungen der Tierseuche im Vorjahr haben gezeigt, wie sensibel die Märkte reagieren. Kann uns die Impfung helfen, die wirtschaftliche Bedrohung durch die Geflügelpest in Zukunft wieder kalkulierbarer zu machen? Ist die Impfung auch ein möglicher Weg für Österreich?

Hess: Vorweg muss festgehalten werden, dass heimische Geflügelbestände, seit dem ersten Nachweis von H5N1 bei Schwänen im Februar 2006 bis zu den Ausbrüchen im November 2024, bis dato nur äußerst marginal von der Geflügelpest betroffen waren. Die Impfung wird wohl immer dann zum Einsatz kommen, wenn alle anderen Maßnahmen, insbesondere Hygiene und Biosicherheit, nicht

greifen und gleichzeitig das Virus in geflügeldichten Regionen oder bestimmten Produktionsabläufen endemisch geworden ist. Beides ist aktuell in Österreich nicht der Fall, was den Einsatz einer prophylaktischen Impfung, welche von einem sehr intensiven Monitoring begleitet sein muss, zum Schutz der Bestände gegenwärtig nicht priorisiert.

Feder: Worauf freuen Sie sich besonders bei Ihrer neuen Aufgabe und was sind Ihre Ziele für die Zukunft?

Hess: Mit dem Ausscheiden aus der Veterinärmedizinischen Universität ist die Tätigkeit als QGV-Obmann eine gute Möglichkeit, mit der Branche in Kontakt zu bleiben, vor allem auf persönlicher Ebene, aber auch bei inhaltlichen Fragestellungen. Beides zusammen soll genutzt werden, um die QGV und den Geflügelgesundheitsdienst weiterzuentwickeln.

